

Klamauk gefällt mit unerwartetem Tiefgang

Die mit Ingolf Lück prominent besetzte Komödie eröffnet die neue Spielzeit am Lessingtheater.

Von Rainer Sliopen

Wolfenbüttel. Zum Auftakt der Saison 2018/19 im ausverkauften Lessingtheater stand eine französische Komödie auf dem Programm: „Das Abschiedsdinner“, eine Produktion des Winterhuder Fährhauses Hamburg. Eine programmatische Wahl. Theater, das ist Dramatik und Tiefgang. Das ist aber auch Fröhlichkeit und, warum nicht, auch Klamauk. Aber bitte mit Sahne, um Udo Jürgens zu zitieren.

Und in der Tat, es wurde ein sahniger Abend. Die Idee der Autoren entzündete sich an unser aller Lebensrealität. Wir vergeuden zu viel Zeit mit belangloser Kommunikation, fälschlicherweise Freundschaft genannt. Die Szene muss bereinigt werden. Aus diesem Plot schlagen Ingolf Lück als Anton Rother, René Steinke als Peter Vorberg und Saskia Valencia als seine Frau Katja ihre schauspielerischen Funken. Katja und Peter wollen ihre langjährig nervenden Freunde, das Ehepaar Bea und Anton, abservieren. Arbeitstitel: Das letzte Abend-



René Steinke, Saskia Valencia und Ingolf Lück freuen sich.

FOTO: SLIOPEN

mahl. Dem dann ohne seine Bea aufkreuzenden Anton servieren sie - hoffentlich zum letzten Mal - sein Liebessessen. Alte Geschenke heraus gekramt und ein edler Wein aus seinem Geburtsjahrgang einschließlich seiner Lieblingsmusik kredenzt.

Währenddessen schwadroniert Nuss- und Milchallergiker Anton pausenlos von einer seltsamen Dissertation, seinen ehelichen Kuriositäten, einer beabsichtigten Adop-

tion. Schon da ist Ingolf Lück ein Ereignis. Schwatzhaft, voller Selbstmitleid, zappelig, arrogant bis zur Beleidigung, schießt er mit vollem Körpereinsatz agierend seine Wortsalven auf die sich windenden Gastgeber ab. Und erkennt schlagartig die Situation. Er ist das Opfer. Anton verfällt in Schockstarre. Schließlich schlägt er eine Therapie vor, um die Freundschaft noch zu retten. Die Klamotten werden getauscht und nun erfolgt ein hitzig

überdrehter Wortwechsel zwischen den Freunden. Beide hauen sich ihre nie gesagten Animositäten um die Ohren. Dazwischen Ehefrau Katja, die abwechselnd Öl und Wasser ins rhetorische Feuer gießt. Das alles vollzieht sich in einem wahnwitzigen Dialogtempo, mit Wort- und Körperwitz, mit Charme und perfekt ausgespielter Situationskomik. Die auf Rasanz setzende Inszenierung wird durch die kongenialen Darsteller zum Erfolg des „Abschiedsdinners“.

Obwohl das Ende, die Moral, nicht überraschend kommt. Alle Drei erkennen den Wert einer wirklichen Freundschaft. Nur muss sie eben auch mal kritisch und witzig durchlüftet werden. Und da wird die turbulente Komödie doch tatsächlich ernsthaft. Wieviel echte Freunde haben wir? Einen? Zwei? Die müssen erhalten bleiben, ausgemerzt gehört das Bussi-Bussi-Unwesen. Ein amüsantes Lehrstück mit glänzender Oberfläche und kaum erwartetem Tiefgang. Zu Recht langer Applaus für das großartige Schauspieler-Trio.